

# Milch-MEKA<sup>1</sup>: Marktentlastung, Tierschutz, Umweltschutz, Klimaschutz durch ein 2.Säule-Programm

Überlegungen einer Arbeitsgruppe vom Milchbäuerinnen und Milchbauern aus Baden-Württemberg;

*alles noch im Stadium des Brainstormings*

## Grundsätzliche Überlegung

1. Wir brauchen **Marktentlastung** bei Milch
2. Wir brauchen **keine Megaställe**, sondern **Tierschutz, Umwelt- und Naturschutz** rund um das Milchvieh
3. Wir finden 2.Säule-Programme besser als 1.Säule-Programme.

1992 waren Marktüberschüsse (Getreide- und Butterberge und Milchseen) ein aktuelles Thema. Die heute bekannten Agrarumweltmaßnahmen sind damals zunächst als „Flankierende Maßnahmen“ aus der Überlegung heraus entstanden, dass extensiveres und umweltfreundliches Wirtschaften weniger Erträge bringt. Daraus sind dann nach und nach die vor allem flächenbezogenen Agrarumweltmaßnahmen entwickelt worden (Förderung Ökolandbau, Blühstreifen etc. pp.). Zu Beginn war auch die „Extensivierung der Tierhaltung“ (= Reduktion der GV pro Hektar) ein Teil der Programme. Draus sind die Grünlandextensivierungsprogramme entstanden. Letztlich wurden aber die Marktentlastungsprogramme zu flächenbezogenen Umweltprogrammen. Erst mit der letzten Reform gibt es in der GAK auch wieder Maßnahmen, die sich direkt auf die Tiere beziehen.

Nun stehen der Umbau der Tierhaltung und die Mengenbegrenzung bei Milch (wieder) auf der Tagesordnung. Unsere Überlegung ist: Man könnte zumindest für Wiederkäuer ein Programm entwickeln, bei dem der **Verzicht auf bzw. die Reduktion von Kraftfutter** honoriert wird.

## Ziel-Mix wäre

- Mengenreduktion (Marktentlastung),
- weniger Kraftfutter (Tierschutz: die Kuh ist kein Schwein),
- stärkere Beachtung von hochwertigem Grundfutter; mehr Grünlandnutzung (Umweltschutz, Kulturlandschaftsschutz, Klimaschutz),
- weniger Importfuttermittel (Beitrag zur Reduktion des N-Imports, Biodiversitätsschutz in den Anbauländern: Regenwald, Grünland)
- weniger heimische (und ausländische) Flächen für Kraftfutter und gleichzeitig gezielte Nutzung des Grünlands für menschliche Ernährung (Klimafreundliche Ernährung, Beitrag zur Sicherung der Welt-ernährung)
- Eine extensivere Erzeugung nimmt Druck von der Fläche weg (könnte sehr indirekt zu einer Verlangsamung des Anstiegs der Pacht- und Bodenpreise führen)
- etc.

## Unterschiedliche Maßnahmen

Da es sich um ein 2.Säule-Programm handelt, an denen man freiwillig teilnimmt, könnten die konkreten Maßnahmen ähnlich wie die Agrarumweltmaßnahmen vielfältig gestaltet werden.

- Von Reduktion des Kraftfutters (7 statt 10 dt ist auch schon ein Ansatz) bis hin zum vollständigen Verzicht auf Kraftfutter
- Weidehaltung

---

<sup>1</sup> MEKA: als 1992 die „Flankierenden Maßnahmen“ eingeführt wurden, hieß das entsprechende Programm in Baden-Württemberg MEKA: Marktentlastung und Kulturlandschaftserhalt. In Baden-Württemberg heißt es inzwischen FAKT, woanders KULAP, HALM, KULPA, AUKM etc.

- Heumilch
- Hoher Anteil wertgebender Inhaltsstoffe (Omega-3-Fettsäuren)
- etc.

### **Kontrolle und Parameter**

Natürlich steht und fällt ein solches Programm mit der Kontrollierbarkeit.

Der Kraftfuttereinsatz selbst dürfte schwer zu kontrollieren und daher nicht direkt als Kriterium anwendbar sein. Aber vielleicht fällt ja jemandem was Praktikables ein, wenn sich mehr Menschen Gedanken machen.

Man könnte die Maßnahme auch als „zielorientiertes“ Programm gestalten: Nicht die Produktionsmethode wird kontrolliert, sondern das Ergebnis (wie bei der Kennartenvielfalt). Wer nicht mehr als 6.000 Liter pro Kuh abliefern, bekommt einen Milch-MEKA-Ausgleich. Das wäre einfach zu prüfen und bewirkt eine Marktentlastung. Es bedingt nicht zwangsläufig eine kraftfutterarme Fütterung; aber der Anreiz, möglichst viel Milch aus Grundfutter zu erzeugen wäre sehr hoch.

Es gäbe für die Betriebe die Möglichkeit, doch mehr pro Kuh zu erzeugen und die Milch an Kälber zu verfüttern. Das wäre zwar ein Umgehungstatbestand, in der Sache aber zielführend, weil tiergerecht und marktentlastend.

Darauf aufzusatteln kann man dann Weidehaltung, Heumilch etc. pp. Da es ausreichend Analysemethoden gibt, könnte man auch „Maisfreie Fütterung“ als Programm anbieten.

Oder – ähnlich wie beim Nachweis von einer bestimmten Anzahl bedrohter Arten in den Grünlandprogrammen – das Erreichen bestimmter Werte bei Omega-Fettsäuren.

Das ist alles noch nicht zu Ende gedacht. Aber vielleicht entsteht ja etwas Sinnvolles, wenn sich noch ein paar mehr kluge Leute Gedanken machen. Wir haben jedenfalls angefangen.

Frieder Thomas, 11.1.2016